

Makoto Shinohara zum 75. Geburtstag

Mitschnitt eines Konzertes vom 12. Dezember 2006 im Japanischen Kulturinstitut Köln

Der 1931 in Osaka geborene japanische Komponist **Makoto Shinohara** ist ein Wanderer zwischen den Welten. Er studierte in Tokyo, Paris und Köln, wo er Mitte der 60er Jahre auch als Assistent von Karlheinz Stockhausen arbeitete. Dabei absorbierte er die westliche Avantgarde, aber auch die Musiktraditionen seines Heimatlandes. Ein wesentliches Merkmal seines Schaffens wurde das Streben nach einer Synthese von westlich-rationaler Technik und japanischer Klanglichkeit. Aber auch elektronische Musik bildet einen wichtigen Teil seines Komponierens. Am 12. Dezember 2006 fand im Japanischen Kulturinstitut Köln ein Konzert zum 75. Geburtstag Shinoharas statt, bei dem neben einer Auswahl aus seinem elektronischen und kammermusikalischen Werk auch zwei Geburtstagsgaben der Komponistinnen Noriko Kawakami und Malika Kishino präsentiert wurden. Sie hören heute Abend den Mitschnitt dieses Konzerts.

Das Programm begann mit „**Broadcasting**“, einer stereophonisch-elektronischen Tonbandkomposition aus dem Jahre 1974. Sie dokumentiert Shinoharas Auseinandersetzung mit der *Musique concrète*, die er während seiner Studien in Paris bei Pierre Schaeffer, dem Pionier dieser Musikrichtung kennengelernt hatte. Geräusche aus Natur, Technik und Umwelt werden aufgenommen und durch verschiedene Manipulationen nach musikalischen Kriterien verändert. In „Broadcasting“ greift Shinohara die Klangquelle „Rundfunk“ auf und versucht diese als Musikwerk zu präsentieren

Als Ausgangsmaterial diente die Aufnahme sämtlicher Sendungen der japanischen Rundfunkanstalt NHK an einem einzigen Tag, nämlich Freitag, dem 11. Januar 1974 – vom Anfang mit dem Rufzeichen kurz vor 5 Uhr morgens bis zum Sendeschluss mit der japanischen Nationalhymne sowie dem letzten Rufzeichen nach Mitternacht.

Aus jedem Programm wurde ein repräsentativer Abschnitt ausgewählt und transformiert. Dabei wurden alle im Studio verfügbaren Möglichkeiten wie Filterung, Rückkopplung, Verhallung, Ringmodulation, Spannungssteuerung der Dynamik, des Filters, der Bandlaufgeschwindigkeit eingesetzt. Besondere Sorgfalt wurde darauf verwendet sicherzustellen, dass der Inhalt des jeweiligen Programmabschnitts stets verständlich blieb. Das transformierte Material wurde dann mit einer bestimmten Hüllkurve auf ungefähr den 60sten Teil der Dauer des Originals moduliert. Die so produzierten Fragmente wurden schließlich auf vier feste Positionen im Raum und auch in kontinuierlichen Bewegungen untereinander synchronisiert. Die Dauer des gesamten Stückes, das 1974 im Elektronischen Studio des NHK in Tokyo realisiert und im selben Jahr in Bourges (Frankreich) uraufgeführt wurde, beträgt knapp 20 Minuten.

(1) Makoto Shinohara: *Broadcasting* (1974), Tonbandkomposition

Sie hörten „**Broadcasting**“, eine stereophonisch-elektronische Tonbandkomposition von Makoto Shinohara aus dem Jahre 1974. Dieses Werk im Stile der *Musique concrète* erklang zu Beginn eines Konzerts zum 75. Geburtstag des japanischen Komponisten, das am 12. Dezember 2006 im Japanischen Kulturinstitut Köln stattfand.

Zu diesem Konzert hatten sich mit Carin Levine, Flöte, Tomoko Kiba, Violine, Kristi Becker, Klavier und Makiko Goto, japanische *Koto*-Zither, vier exzellente Musikerinnen zusammengefunden, die auch das folgende Stück aufführten. Es stammt von der 1955 in Japan

geborenen, heute in Köln lebenden Noriko Kawakami, eine Schülerin von Klaus Huber in Freiburg und Nicolaus A. Huber in Essen und wurde als Hommage an den Jubilar geschrieben. Das Tonmaterial der kurzen Komposition mit dem Titel „Anklang“ basiert auf den Buchstaben des Namens SHINOHARA. Zentrale Töne sind *Es*, *H* und *A*; gesungene und gesprochene Laute und Silben sind *s*, *shi*, *ha* und *o*. Alle Stimmen sind relativ frei notiert, in einer Kombination von traditioneller und sogenannter „Space“-Notation, wie sie Shinohara in vielen seiner eigenen Stücke verwendete.

- (2) **Noriko Kawakami: *Anklang* (2006) für Flöte, Violine, Klavier und Koto**
Ausf.: Carin Levine, Flöte; Tomoko Kiba, Violine; Kristi Becker, Klavier;
Makiko Goto, Koto-Zither

Das war von Noriko Kawakami „**Anklang**“, eine musikalische Geburtstagsgabe für Makoto Shinohara, gespielt von Carin Levine, Flöte, Tomoko Kiba, Violine, Kristi Becker, Klavier, und Makiko Goto, japanische Koto-Zither.

Im Konzertprogramm folgten nun kammermusikalische Werke von Makoto Shinohara für ein oder zwei Instrumente. Zunächst „**Undulation A**“ für Klavier solo aus dem Jahre 1996. Das Werk besteht aus 12 Hauptabschnitten und ihren 13 Wiederholungen. Hauptabschnitte enthalten jeweils die Exposition einer melodischen Linie aus 12 chromatischen Tönen und ihren Variationen, die verschiedene Ausdrucksweisen der menschlichen Psyche darstellen. Die Wiederholungen bilden fortdauernde Entwicklungen, weitere Variationen oder Ähnlichkeiten ab. Die Übergänge der Abschnitte werden deutlich markiert, so dass – wie der Komponist selbst erläutert – eine „wogende Form“ entsteht, das heißt: „eine Bewegung, die immer wieder zurück und dann wieder nach vorne gerichtet ist“.

Das Spiel ist auf die Tastatur des Klaviers beschränkt. Dabei erklingen auch Töne mit kurzem und langem Nachhall, hervorgerufen durch leichten Druck auf das Volumen-Pedal, Töne mit langen und schwachen Resonanzen, hervorgerufen durch tonloses Niederdrücken und Halten anderer Tasten, sowie Überlagerungen aus gehaltenen und nicht gehaltenen Tönen durch den Einsatz des Sostenuto-Pedals.

- (3) **Makoto Shinohara: *Undulation A* (1996) für Klavier**
Ausf.: Kristi Becker, Klavier

Das war die Komposition „**Undulation A**“ für Klavier von Makoto Shinohara aus dem Jahre 1996. Es spielte Kristi Becker.

Die Vielfalt klanglicher Möglichkeiten eines Musikinstrumentes zu erkunden und zu nutzen interessierte Shinohara auch schon in seiner 16 Jahre früher, nämlich 1980 entstandenen Komposition „**Passage**“ für Bassflöte. Das Stück besteht aus einer Abfolge von 17 unabhängigen Fragmenten, die verschiedene menschliche Gefühls- und Handlungssituationen repräsentieren sollen. Das Klangmaterial umfasst neben den gewohnten Tönen viele, durch neuartige Spieltechniken wie Glissando, Multiphonie, Schlagen aufs Griffloch, Stoßen mit der Zunge produzierte Töne sowie äolische Klänge und Töne mit unterschiedlichem Timbre und Ansatz.

Die Klänge werden elektronisch verstärkt und in Stereo zugespielt. Die dabei entstehenden Klangbewegungen im Raum sind als integraler Bestandteil der Komposition zu verstehen.

Das Stück wurde nach der japanischen Uraufführung 1980 in Tokyo auch in Europa verschiedentlich vorgestellt, unter anderem von Michio Kai, Eberhard Blum und Pierre-Yves Artaud. Eine erweiterte und überarbeitete Fassung entstand 1986 in Zusammenarbeit mit holländischen Flötisten Wil Offermans.

In unserer Konzertaufnahme hören Sie Carin Levine. Die Stereo-Zuspielungen besorgte der Komponist selbst.

(4) Makoto Shinohara: *Passage* (1986) für stereoverstärkte Bassflöte
Ausf.: Carin Levine, Bassflöte

WDR 3 Konzert. Unter dem Titel „Makoto Shinohara zum 75. Geburtstag“ senden wir den Mitschnitt eines Konzerts vom 12. Dezember 2006 im Japanischen Kulturinstitut Köln. Zuletzt hörten Sie Carin Levine mit ihrer Interpretation von Shinoharas Komposition „*Passage*“ für stereoverstärkte Bassflöte in der Fassung von 1986.

Elemente aus der japanischen Musik greift Shinohara im nächsten Stück auf: „*Turns*“ für einen Geiger und einen *Koto*-Spieler. Die 1983 entstandene und 1993 überarbeitete Komposition ist nach dem altjapanischen Formprinzip des „Jo-ha-kyū“ gestaltet: Entsprechend ist sie in fünf Phrasen gegliedert, die in einer allmählichen spiralförmigen Vergrößerung voranschreiten. Nachdem in der letzte Phrase der Höhepunkt erreicht ist, klingt die Musik ab und kehrt zum Beginn der allerersten Phrase zurück. Die Klangmöglichkeiten der Instrumente werden bis in den Bereich höchster Komplexität ausgedehnt und erkundet. Zusätzlich wird der musikalische Fluss durch theatrale Bewegungen der Geigerin visualisiert, der sich während des Spiels langsam dreht und einen Kreis auf der Bühne ausschreitet.

Die *Koto*, die altjapanische Brettzither ist mit 13 Saiten bespannt, die einzeln über verschiebbare Stege gestimmt und mit kleinen Fingerplekten angerissen werden. Ziel des Werkes ist es, westliche und japanische Elemente zu integrieren.

Hören Sie „*Turns*“, eine Auftragskomposition für das Holland Festival 1983, in der Interpretation von Tomoko Kiba, Violine, und Makiko Goto, *Koto*-Zither. (1'30)

Makoto Shinohara: *Turns* (1993) für Violine und Koto-Zither
Ausf.: Tomoko Kiba, Violine; Makiko Goto, Koto-Zither

Das war „*Turns*“, eine Komposition von Makoto Shinohara. Es spielten Tomoko Kiba, Violine, und Makiko Goto, japanische *Koto*-Zither.

Beim Konzert im Japanischen Kulturinstitut Köln trat nach diesem Stück eine Pause ein, in der Heinz-Dieter Reese Gelegenheit hatte, mit dem Komponisten zu sprechen. Hören Sie seinen Beitrag „Japan-Europa – Musik aus zwei Welten. Zum 75. Geburtstag von Makoto Shinohara“. (20“)